

Ex-Renault/Nissan-Chef Carlos Ghosn rechnet mit Japanern ab

Geflohen im Koffer

Amerikaner sagen: „Die Stalltür schließen, nachdem das Pferd davongaloppiert ist“. Damit sind Katastrophen gemeint, die man erst dann verhindern will, wenn sie schon passiert sind. So verhält es sich im Moment mit den Japanern und dem Automanager Carlos Ghosn (JF 49/18). Der ist Ende Dezember in einem Instrumentenkoffer und einem Privatjet von Japan über die Türkei in den Libanon geflohen, womit der 65-jährige die japanische Justiz – und die Medien – ganz schön an der Nase herumgeführt hat. Was war der Grund für diesen tollkühnen Streich?

Anfangen hat alles im November 2018 als Ghosn auf dem Tokioter Flughafen festgenommen wurde, weil er Firmengeldder von Nissan und Renault veruntreut haben soll. Ghosn war damals Chef der Allianz von Renault-Nissan-Mitsubishi, ein Zugtier der globalen Autobranche. Als Sproß einer libanesischen Unternehmerfamilie in Brasilien geboren, französische Eliteunis absolviert, ein angesehener Manager, der 1999 zuvor mit beispielloser Kühnheit Renault und Nissan in eine strategische Partnerschaft geführt und damit beide Unternehmen und Hunderttausende Arbeitsplätze gerettet hatte.

Dieser Carlos Ghosn soll nun, glaubt man japanischen Staatsanwälten, ein Millionenbetrüger sein, der den vom ihm geführten Renault-Nissan-Vorstand anwies, seine privaten Luxus-Appartements in Rio de Janeiro, Beirut, Paris und Amsterdam zu bezahlen. Insgesamt soll Ghosn

seine Arbeitgeber um 80 Millionen US-Dollar betrogen haben, was der Automanager, längst selbst Multimillionär, vehement bestreitet.

Die Weltpresse ist den Vorwürfen der japanischen Behörden von Anfang an recht unkritisch gefolgt, dabei hat auch diese Medaille eine Kehrseite: Obwohl Nissan viel größer und profitabler als Renault ist, besitzt Renault über seine Aktienmehrheit an Nissan die effektive Kontrolle über das gesamte französisch-japanische Konglomerat. Die Japaner wollen nun seit Jahren den Einfluß von Renault, dessen Hauptaktionär pikarerweise der französische Staat ist, verringern und selbst die Kontrolle über die Gruppe übernehmen.

Und genau da paßt es natürlich sehr gut, daß der Hauptvertreter der Franzosen plötzlich ein Schwerkrimineller sein soll, was der japanischen Nissan-Führung die Macht gab, Ghosn Knall auf Fall zu feuern, wodurch die gesamte französisch-japanische Partnerschaft in Frage gestellt wird. Vorige Woche hat Ghosn in einer emotionalen Pressekonferenz die Vorwürfe der japanischen Behörden scharf, aber glaubhaft zurückgewiesen und der japanischen Justiz Vorverurteilung, unmenschliche Haftbedingungen und einen manipulierten Prozeß vorgeworfen. Wenn man jetzt noch weiß, daß Renault-Nissan seit Ghosns Weggang am Tag 60 Millionen Dollar verliert, dann wäre es für die Japaner wohl besser gewesen, sie hätten ihr bestes Pferd im Stall besser behandelt.



VON
MARKUS BRANDSTETTER

»Da paßte es sehr gut, wenn der Vertreter der Franzosen plötzlich ein Krimineller ist.«

che hat Ghosn in einer emotionalen Pressekonferenz die Vorwürfe der japanischen Behörden scharf, aber glaubhaft zurückgewiesen und der japanischen Justiz Vorverurteilung, unmenschliche Haftbedingungen und einen manipulierten Prozeß vorgeworfen. Wenn man jetzt noch weiß, daß Renault-Nissan seit Ghosns Weggang am Tag 60 Millionen Dollar verliert, dann wäre es für die Japaner wohl besser gewesen, sie hätten ihr bestes Pferd im Stall besser behandelt.



Krankenhausfinanzierung: Selektion und bloß keine Patientenaufnahmen, die Komplikationen erwarten lassen?

Kliniken reagieren auf falsche Preise

Gesundheitsökonomie: Fallpauschalen – gute Idee mit schlechter Umsetzung / Unter- und Fehlversorgung

DIRK MEYER

Die „Ökonomisierung“ im Gesundheitswesen gerät zu einem geflügelten Schlagwort. Doch die Abwägung von Kosten und Nutzen ist immer dann geboten, wenn Mittel knapp sind. Daß dies so ist, zeigen lange Wartezeiten bei OPs und Spezialisten bis hin zu zeitweiligen Betten-Pflegeleistungen aufgrund von fehlenden Pflegekräften. Die Mittel müssen dann rationiert, also zugeteilt werden. Dies geschieht im Regelfall durch Preise, die durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden.

In einem System, das den Zugang zu gesundheitlich notwendigen Leistungen nicht dem Geldbeutel überlassen möchte, fehlt diese freie Preisbildung. Sie wird durch zentrale Aushandlungen der Krankenkassen mit den Krankenhausesellschaften und Ärztenverbänden unter Mitwirkung des Staates ersetzt. Bis 1996 wurden Kliniken nach tagesgleichen, leistungsunterschiedlichen Pflegesätzen entgolten – losgelöst vom Leistungsgeschehen. Für aufwendige Behandlungen gab es eine Einzelleistungsvergütung. Beides führte zu Unwirtschaftlichkeiten:

Patienten wurden lange einbehalten, da die reinen „Hotelkosten“ zusätzlicher Tage hohe Gewinne brachten. Medizinisch nicht notwendige Leistungen waren lukrativ, wenn sie Gewinn abwarfen.

Deshalb wurde von 1996 bis 2004 das Fallpauschalensystem (Diagnosis Related Groups-System/DRG) eingeführt. Geld gibt es seitdem für die Hauptdiagnose eines Patienten – losgelöst vom konkreten Fall, orientiert an den Durchschnittskosten einer Diagnose. Mit dieser Pauschale müssen die Kliniken klarkommen. Die Folge: Selektion und bloß keine Patientenaufnahmen, die Komplikationen erwarten lassen. „Blutige Entlassungen“ und ein Drehtüreffekt beschreiben sarkastisch die Anreize zur Unterversorgung. All dies zeigt, auch Krankenhäuser reagieren auf geldliche Anreize – allerdings muß man sie richtig setzen. Hier liegt das Problem.

Ein aktuelles Beispiel liefert der Versorgungsnotstand in der Kinderheilkunde. Ursache sind Fallpauschalen, die das Leistungsgeschehen in den Kinderkliniken nur unzureichend abbilden. Zwar gibt es 313 spezielle Kinder-DRGs, doch erfassen diese vorwiegend relativ hoch bewertete Prozeduren wie Operieren, minimalinvasiv-endoskopische Behand-

lungen oder das Beatmen. Pflege und kindgerechte Zuwendungen – generell der Zeitfaktor – werden hingegen nur unzureichend in den Preisen abgebildet. Hieraus resultieren erhebliche Erlösunterschiede zwischen den Kinderabteilungen. Ertragsstark sind hochspezialisierte und geräteintensive Abteilungen wie die Neonatologie (Versorgung von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen) und die Kinderkrebstationen. Demgegenüber geraten die Allgemeinpädiatrie und Bereiche der pädiatrischen Inneren Medizin (Atemwege, Drüsenkrankungen) aufgrund hoher zuzuschlagender intensiver Kostenanteile zu Verlustbringern.

Ärzte in ethischen Konfliktsituationen

Klinikleitungen reagieren, indem sie Personal und Ressourcen vorrangig in ertragsreiche Bereiche lenken. Die Folge dieser ökonomisch bedingten Umstrukturierung sind einerseits Überversorgungen und andererseits Unterversorgungen für Notfall-, chronisch, komplex- und schwerkranke Kinder. Für die Mitarbeiter entstehen ethische Konfliktsituationen, wenn eine medizinisch-kindgerechte Behandlung nur unter Verlusten möglich wird. Eine Quersubventionierung aus ertragsreichen Klinikbereichen sowie Spenden/Drittmittel können da keine Dauerlösung sein.

Gemäß der Ceres-Studie der Universität Köln ist eine zeit- und wohnortnahe Versorgung akut gefährdet. Eine Verlegung in weit entfernte Kliniken sei insbesondere in den Herbst-/Wintermonaten mit Bronchitiden, Lungenentzündungen oder Magen-Darm-Erkrankungen nicht selten. Seit 1991 wurden vier von zehn Betten in Kinderkliniken abgebaut, 20 Prozent der Kinderabteilungen ganz geschlossen. Notwendig wären kostenorientierte Kinder-Fallpauschalen sowie der Ausbau teilstationärer und tagesklinischer Angebote.

Ein zweites Beispiel bietet der Abbau allgemein-internistischer Abteilungen.

Ähnlich dem Allgemeinmediziner dient die „Innere“ als Anlaufstelle für Patienten mit einem breiten Spektrum an Erkrankungen. Nur im Ausnahmefall erfolgt eine Verlegung in eine weitere Fachabteilung. Dies spart Kosten und bietet eine umfassende Versorgung gerade bei Mehrfach-Diagnosen, die in 90 Prozent der Einweisungen in internistische Abteilungen vorliegen.

Ein Problem der Fallpauschalen ist die Orientierung an der Hauptdiagnose. Im Behandlungsgeschehen werden deshalb häufig die weiteren Erkrankungen vernachlässigt. Zusätzliche Nebendiagnosen bei multimorbiden Patienten werden zwar berücksichtigt. Sie steigern die Fallpauschale jedoch weniger als ein neuer Fall. Teilweise führen multimorbide Fälle deshalb zu Verlusten für die Abteilung. Multimorbide Patienten sind weniger lukrativ.

Doch gerade bei einer älter werdenden Gesellschaft treten Mehrfacherkrankungen vermehrt auf. Aufgrund der Entgeltstruktur geht der Trend jedoch in die gegenläufige Richtung: Allgemein-internistische Abteilungen werden zugunsten von Fachabteilungen reduziert oder gar geschlossen. Die Folge sind bereits jetzt schon überlastete Notaufnahmen, die erst nach einer gewissen Verweildauer die fachlich notwendige Überstellung in eine Fachabteilung vornehmen.

Eine Anpassung des Fallpauschalensystems in Richtung Mehrfacherkrankungen dürfte die einzige Lösung sein. Die Zunahme älterer Menschen mit multimorbiden Diagnosen sowie der Anstieg der Geburten seit 2012 mit einem Niveausprung 2016 – unter anderem durch Flüchtlingszuwanderung – gebieten ein schnelles Handeln. Ob die ab diesem Jahr mögliche Ausgliederung der Pflegepersonalkosten aus den DRG-Fallpauschalen in ein krankenhaushaushaltliches Pflegebudget Abhilfe schafft, ist fraglich.

Prof. Dr. Dirk Meyer lehrt Ökonomie an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.

Neubauer will nicht mit Siemens gegen die „Klimakrise“ kämpfen

Chance verpaßt

Von Mathias Pellack

Luisa Neubauer befördert den Klimawandel. Nicht nur lehnt sie einen Aufsichtsratsposten bei Siemens ab. Auch ist sie in Zügen der Deutschen Bahn gesehen worden, die ebenfalls mit Siemens-Technologie fahren. Dadurch macht sie sich ebenso mitschuldig am Feuer der vieler kleiner, süßer australischer Koalabären wie die schwedische Aktivistin Greta Thunberg, die bekanntlich auch Zug fuhr.

Überträgt man die von Neubauer und Thunberg genutzte simple Logik der Mitschuld, lassen sich viele Dummheiten verkaufen. Die absurde Anklage der „Fridays for Future“-Frontfrauen lautet: Siemens will nicht darauf verzichten, Signaltechnik für die Bahnverbindung zwischen einem Hafen und einer Kohlemine in Australien zu liefern. Der Schuldpruch: Klimawandel mitbefeuert. Daß Populisten einfache Scheinkausalitäten bevorzugen, ist keine Neuheit. Daß aber gestandene Wirtschaftsjournalisten wie Gabor Steingart – dem billigen Anbruch von Moralität wegen – Beifall klatschen, ist nicht alltäglich.

Neubauer argumentierte, laut Aktienrecht wäre sie „mit dem Posten des Interesses des Unternehmens verpflichtet und könnte Siemens dann nicht mehr unabhängig kommentieren“. Wenn es der Geographiestudentin um das sorgenlose Mitreden geht, hat sie recht. Hätte sie aber den echten Wunsch, Veränderungen voranzubringen, weil sie glaubt, daß der Klimawandel mit menschlichen Mitteln aufzuhalten sei, dann hätte sie den Posten annehmen sollen. Denn es steht weder in der Satzung des Aufsichtsrates noch im Aktienrecht oder sonstwo geschrieben, daß Großunternehmen die Umwelt zerstören müssen oder den Planeten bis zur Unbewohnbarkeit ausbeuten sollen.

Der Ex-Herausgeber und Ex-Chefredakteur des Handelsblattes macht sich mitschuldig, wenn er Neubauer lobt und den Vorgang schlicht als „beginnende ökologische Domestizierung der Industrie“ abtut. Es ist eine verpaßte Chance, sich für nachhaltige Technologie einzubringen.

Kostenentwicklung der Krankenhäuser

Die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) Deutschlands haben im Jahr 2018 über 239 Milliarden Euro ausgegeben und 241 Milliarden Euro eingenommen. 2017 wurden noch rund 225 Milliarden Euro ausgegeben. Die 109 Gesetzlichen Krankenkassen versichern und versorgen fast 73 Millionen Menschen in Deutschland. Der Markt ist riesig und wächst. Gleichzeitig schließen Krankenhäuser. 2017 gab es 1.942 dieser Gesundheitseinrichtungen, die 19,44 Millionen Fälle betreuten. Zehn Jahre zuvor waren es noch 2.087 Häuser, die 17,17 Millionen

Fälle behandelten. Zusätzlich konnten die Krankenhäuser im gleichen Zeitraum die Verweildauer um einen vollen Tag von durchschnittlich 8,3 Tagen auf 7,3 Tage senken. Die Bettenauslastung in Deutschlands Krankenhäusern hat sich stabilisiert, sie pendelt im genannten Zeitraum zwischen 77,2 Prozent 2007 und 77,9 Prozent 2016. Während sie 1991 noch bei 84,1 Prozent lag, ist sie im letzten Jahr, für das die Daten verfügbar sind, 2017, bei 77,8 Prozent angekommen.

► www.destatis.de

Ihr Bestellschein

JF-Buchdienst · Hohenzollerndamm 27a · 10713 Berlin
Fax: 030-864953-40 · Bestelltelefon: 030-864953-25

Hiermit bestelle ich zur sofortigen Lieferung folgende Titel:
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Expl.	Bestell-Nr.	Autor/Kurztitel	Euro

abschicken, faxen oder gehen Sie online: www.jf-buchdienst.de

Bestelladresse: _____ Kundennummer (falls zur Hand): _____
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Vorname/Name: _____

Straße/Nr. (Kein Postfach): _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

Datenschutzhinweis: Ja, ich bin einverstanden, daß mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der JUNGE FREIHEIT Verlag GmbH & Co. KG unterbreitet werden und daß die von mir angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch den Verlag gespeichert und genutzt werden.

Vertrauensgarantie: Eine Weitergabe meiner Daten an andere Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Weitere Informationen zum Datenschutz finde ich unter jfd.de/datenschutz

Versand: Deutschland: Versandkostenfrei bei Bestellungen ab EUR 50,-. Darunter beträgt der Versandkostenanteil EUR 3,90. Auslandslieferung nur gegen Vorkasse! EU: EUR 12,-. Übriges Europa EUR 14,-. Welt: EUR 18,-. Bücher sind vom Umtausch ausgeschlossen!

JF BUCHDIENST

gehen Sie online:
jf-buchdienst.de

Der Sieg des Abendlandes

Rodney Stark

Der Sieg des Abendlandes

Das Klischee vom finsternen Mittelalter ist eine Folge antikatolischer Propaganda des 18. Jahrhunderts. Rodney Stark zeigt, dass das Mittelalter in Wahrheit eine Blütezeit war. Die christliche Theologie legte den Grundstein zu kapitalistischem Fortschritt, Wohlstand und Freiheit. 432 S., geb.



Best.-Nr.: 94485

EUR 36,00

Gunnar Heinsohn

Wettkampf um die Klugen

Kompetenz, Bildung und die Wohlfahrt der Nationen

Kompetenzforscher stellen große Leistungsunterschiede zwischen Ostasien, Europa und den afrikanischen Ländern fest. Zwei Drittel der Menschheit haben kaum Chancen auf Wohlstand und Entwicklung, weil in ihren Ländern die Expertise für den Aufbau von High-Tech-Branchen fehlt. 232 S., Pb.



Best.-Nr.: 94496

EUR 12,00

Jochim Starbatty

Klassiker des ökonomischen Denkens

Von Platon bis John Maynard Keynes

In diesem einzigartigen Grundlagenwerk beschreiben ausgewiesene Fachleute Leben, Werk und Wirkung der Vorläufer und Begründer der Nationalökonomie von Platon bis John Maynard Keynes. Zugleich zeichnen sie ein Bild der jeweiligen Epoche und ihrer wirtschaftlichen Probleme. 720 S., Abb., geb.



Best.-Nr.: 94511

EUR 12,95

Marc Friedrich, Matthias Weik

Der größte Crash aller Zeiten

Wirtschaft, Politik, Gesellschaft. Wie Sie jetzt noch Ihr Geld schützen können

Seit 2008 ist ein historischer Vertrauensverlust in Finanzwelt, Politik, Medien und Geldsystem zu verzeichnen. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer; es drohen massive Steuererhöhungen und Entregungen. Wie Sie sich und Ihr Geld absichern können, erfahren Sie hier! 280 S., geb.



Best.-Nr.: 94353

EUR 20,00

Michael Grandt

Kommt die Klima-Diktatur?

Eine faktenreiche Analyse des grünen Klimawahns

Michael Grandt beleuchtet die Hintergründe und Folgen des Klimawahns. Was er zum Vorschein bringt, widerspricht den offiziellen Darstellungen fundamental! So ist z.B. die Behauptung „97 Prozent der Wissenschaftler bestätigen den menschengemachten Klimawandel“ eine dreiste Lüge. 384 S., geb.



Best.-Nr.: 94434

EUR 22,99

Dieter Stein (Hrsg.)

Klima-Hysterie (Argumente 3)

Beiträge und Interviews zu einer neuen Zivilreligion

Ist der Kampf gegen den Klimawandel ein Vorwand, um die Folgen der Migrationspolitik zu verschleiern? Deutschland ist wieder besonders anfällig für eine neue Zivilreligion. Das Buch entlarvt die Hysterie und die Hintermänner. Es liefert Argumente für eine Politik der Vernunft. 288 S., Pb.



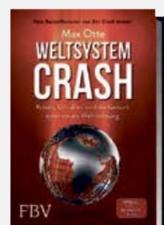
Best.-Nr.: 94456

EUR 9,90

Max Otte

Weltsystem Crash

Krisen, Unruhen und die Geburt einer neuen Weltordnung



Max Otte hat in seinem Bestseller Der Crash kommt die Finanzkrise präzise vorhergesagt. Auch jetzt spricht er Klartext: Die Staatsverschuldung, der Niedergang der USA, der Aufstieg Chinas, Überwachung, Populismus und verfahrenere Migrationspolitik all das gehört zusammen. 350 S., geb.

Best.-Nr.: 94351

EUR 24,99

Abbildungen können vom Original abweichen!